

Persönlichkeiten mit Symbolcharakter

Gelungene „Dichterlesung“ des „Karl-Klostermann-Vereins“



Pfarrer i.R. Hubert Gerstl (v.l.), Karl-Heinz Roth, Ossi Heindl, Ludwig Höcker, Diakonin Gabi Neumann-Beiler, Vaclav Sklenar; Pepperl Schmidt, Dr. Alfons Maurer; Walter Schmidt, sitzend: Dr. Hans Göttler; Christa Steger, Willi Steger.
– Foto: Pletter

Von Marita Pletter

Spiegelau. Viel Atmosphäre ist da eingezogen während der „Dichterlesung“ des „Karl-Klostermann-Vereins“ - mit Literatur der großen Schriftsteller des Bayerischen und des Böhmerwaldes, Paul Friedl und Karel Klostermann – in den nüchternen Saal des TAZ.

Gleich zu Beginn war's zu spüren, schon als er das „kürzeste Liebeslied“ ankündigte, „das ich als junger Mensch gehört“, der Pepperl Schmidt, Musiklehrer am Gymnasium Zwiesel, „Teufelsgeiger“, auch an der Gitarre; der erfreute das Publikum gemeinsam mit seinem Bruder, Walter Schmidt, Polizeidirektor in Deggendorf, an der Fiedel. Nicht weniger erbaulich: die lesenden Akteure, Dr. Hans Göttler und Christa Steger. Über hundert Leute im Saal, nicht nur aus dem Landkreis Freyung-Grafenau, sondern darüber hinaus von Straubing, Deggendorf, Zwiesel, Oberbayern, der Oberpfalz, Regensburg und Tutzing, alle applaudierten heftig, stimmten gar ein in den Gesang. Eigenkompositionen erklangen, es sangen, spielten Lieder die beiden Akteure, geschrieben dereinst vom Vater, dem Pepperl Schmidt, senior, auch dem Paul Friedl, mit dem der eng befreundet gewesen, dem Baumstefenlenz: berühmter schnitzender Dichter, Tondichter des Bayerischen Waldes, begnadeter Musikant.

So zelebrierten vor allem deren beider Literatur die Brüder Schmidt, instrumental, vokal, mit- und hinreißend; nicht ohne jene „Sehnsucht nach Heimat“ hineingelegt zu haben in Stimme und Instrument. Denn Sehnsucht der Menschen nach Heimat und Orientierung, so Spiegelaus Bürgermeister Karlheinz Roth während seines Grußwortes, werde zunehmend spürbar in einer fried- und orientierungslosen Zeit und Ge-

genwart. Und „Heimat“ zu pflegen in Literatur und Musik, dem seien ihr ganzes Leben zu widmen bestrebt gewesen diese „beiden Persönlichkeiten von Symbolcharakter“: Paul Friedl und Karel Klostermann.

Deshalb nicht zuletzt hatte die bayrische Sektion des KKV zur Dichterlesung geladen, zu „spannenden, gemütlichen, nachdenklichen Stunden“, wie Roth apostrophierte. Der hatte kaum zu viel versprochen. Denn nicht nur die eigentliche „Dichterlesung“, ausgezeichnete Rezitationen, ohne Schnörkel inszeniert und gesprochen von Dr. Hans Göttler und Christa Steger, durften die aufmerksam lauschenden Besucher goutieren. Auch die Musik der Gebrüder Schmidt gestaltete sich keineswegs nur als ein „Beiwerk“ zur Lesung, vielmehr erwuchs der musikalische Part als eigenständiger, gleichwohl empathisch in die Lektüre verflochtener Strang an Liedern und Melodien aus den Texten heraus und bettete sie seinerseits.

Bayerische und böhmische Weisen führte man im Repertoire, teils überliefert, geschrieben, vertont vom Baumstefenlenz, dem fast gänzlich Erblindeten, ja, synästhetisch Empfindenden. Geschichten auch streuten Pepperl und Walter Schmidt, witzig und nachdenklich, von heiterer tragikomischer Gabe, Lebensfreude, Hauch Melancholie.

Über sechzig Bücher, Theaterstücke, Romane, schrieb Paul Friedl, volkscundlichen Themen widmete er sich, den es zum Schreiben drängte. Und „ein unwahrscheinlicher Erzähler war der Friedl Paul“, weiß Pepperl, „und ein großer Gitarrenspieler genau wie i“. Das Augenzwinkernde, es kam gut an beim applaudierenden Publikum. Darunter eine Reihe Ehrengäste, aus Kommunalpolitik, Kultur, Wirtschaft, Kirche, die Dr.

Alfons Maurer, erster Vorsitzender der bayerischen Sektion des KKV, herzlich willkommen hieß, neben den „eigentlichen Akteuren“, Dr. Hans Göttler und Christa Steger; die zusammen mit ihrem Mann, Willi, die Veranstaltung organisiert hatte.

Auch die Frauen des KKV verfaß Dr. Maurer nicht, welche das kleine, schmackhafte Buffet hergerichtet hatten. Schmackhaft, wenn auch nicht immer, in mehrfacher Hinsicht, die eine oder andere der Geschichten, „Himmel erhalte uns das Bauernbrot“ z.B. Göttler las, sie fesselten, die Szenen, gespickt mit ein wenig Selbstironie, hier und da, nach Göttlerscher Manier: so etwa in Erwartung zukünftiger Würdigung als Literat nach längst fälliger Einsicht allzu langsam reflektierender kulturpolitischer Kreise hinsichtlich der hohen Qualität Göttlerscher Dichtung.

So aber las er hochkarätige Geschichten des Baumstefenlenz, vom Spiegelauer Müller und dessen tragischem Ende, las Knappes vom „Mühlhiasl“, dem Waldpropheten, dem „Kreischen der Sägemühle“, der „dünnen Ackererde“; Im Fokus auch die Geschichte: „Der große Sturm“, Renner, 1980, aus dem Bayerwald, dessen „äußerlich raue Menschen mit viel Gemüt“ zu Protagonisten werden der Geschichte über einen Förster, weltabgelegene Dienststelle, vor der Kulisse jenes Stimmungsbildes mit dem Knall am Schluss.

Nicht nur laut, häufiger noch leise knallt's bei den Schwestern, den Weibern im „Hühnerkrieg“, spannende Erzählung, reich an Sprache des Böhmerwalddichters, Karl Klostermann. Daran teilhaben ließ das aufmerksam lauschende Publikum, Christa Steger. Wenn's auch noch so zugegangen im Hühnerkrieg, Christa Steger las mit ruhiger Stimme, hervorragend, fehlerfrei, thematisierte darüber hinaus wissenswerten Hintergrund zur Person Klostermanns. Keinerlei Intoleranz hatte der geduldet, sondern „Liebe zu beiden“ Völkern, dem tschechischen wie dem deutschen in seiner Seele getragen. Ohne Hilfe des einen könne das andere Volk nicht überleben, hatte er, der Dichter, beschworen. So bemühte Christa Steger des Philanthropen Credo, dass es „mein Recht und meine Pflicht“ sei, „dieses Ganze zu lieben“.